

Beuelerin hilft Flüchtlingen auf Lesbos

Ursula Zednick ist seit 15 Jahren regelmäßig auf der Insel. Als dort 2015 Migrant ankommen, wollte sie nicht tatenlos zusehen

VON DENNIS SCHERER

BEUEL. Mit ihrer großen Liebe hat Ursula Zednick schon zwei schwere Krisen durchgemacht: 2008 ging es um Finanzen, sieben Jahre später um Flüchtlinge. Und ihre Liebe ist tatsächlich groß: 1600 Quadratkilometer. Sie liegt im Mittelmeer, nur ein paar Kilometer von der türkischen Küste entfernt. Vor 15 Jahren ist Ursula Zednick ihr verfallen – und obwohl es nicht immer leicht war, hat sich bis heute nichts daran geändert.

Das erste Mal war Zednick 2006 auf Lesbos. Sie hatte in einer Zeitschrift von der Insel gelesen und wollte dort einen Tanzkurs geben. Der kam am Ende nicht zustande, aber Zednick verbrachte eine Woche dort. Dann flog sie wieder nach Bonn. Damals arbeitete die Beuelerin noch bei der Telekom. „Als ich in Bonn war, hatte ich diese Stimme im Kopf: Du musst da wieder hin.“ Vier Wochen später war sie zurück auf der Insel.

Zednick sagt, mit Lesbos sei das ungefähr so gewesen wie mit einem Menschen, in den man sich verliebt. „Dieses Gefühl, sich schon ewig zu kennen“, sagt die 65-Jährige. Wann immer sie konnte, kam sie zurück auf die Insel. 2008 erlebte sie dann die erste Krise, als die Weltwirtschaft kollabierte. Viele Griechen, die auf Lesbos Urlaub machten, konnte sich das nicht mehr leisten. Hotels und Restaurants bekamen das zu spüren. Viele, die in der Branche arbeiteten, verloren ihren Job. „Und in Griechenland gibt es nur ein Jahr Arbeitslosigkeit“, sagt Zednick.

Der zweite Test für Zednicks Beziehung zu Lesbos kam 2015: Dort wo die Touristen baden, kommen Menschen mit Schlauchbooten an, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind – aus Syrien, Afghanistan oder dem Irak. Sie hoffen auf ein besseres Leben in Europa. An manchen Tagen sind es mehrere Hundert, die an der Küste landen. Zednick besorgt Wasser, Butterkekse und Bananen für die Ankömmlinge. Mit dem Auto fährt sie die Menschen zu den Stellen, wo sie sich registrieren lassen müssen.

Die griechische Regierung richtet das Camp Moria ein, das später Schlagzeilen macht. Bald ist das Lager vollkommen überlaufen. Anfangs für knapp 3000 Menschen vorgesehen, leben dort zwischenzeitlich bis zu 20 000 Geflüchtete. Keine leichte Situation für die 85 000 Einwohner der Insel. „Die Verzweiflung ist oft groß“, sagt Zednick. Es sei vorgekommen, dass Flüchtlinge Gärten plünderen, weil sie etwas zu essen brauchen,



Nach dem Brand im Flüchtlingscamp Moria hilft Ursula Zednick den Bewohnern mit Wasser und Lebensmitteln.

FOTO: ZEDNICK

ten, oder Olivenbäume abholzten, um Feuer zu machen. Um zu verstehen, was die Zahl der Flüchtlinge für die Insel bedeutet, hilft ein Vergleich: Es wäre in etwa so, als würde Bonn in kürzester Zeit um 70 000 Einwohner wachsen – etwa die Bevölkerung von Beuel.

„Ich hätte auch sagen können, ich gehe woanders hin, als die Flüchtlinge kamen“, sagt Zednick. „Aber wenn ich am Rhein ein Picknick mache und jemand ersäuft, gehe ich auch nicht weg.“ Stattdessen gründete sie den Verein „Hoffnung leben“ und sammelte Spenden, um

vor Ort zu helfen. Das gefällt nicht allen. Zednick berichtet davon, dass rechte Gruppen auf der Insel Stimmung gegen Flüchtlinge machen, die Insel von ihnen „säubern“ wollen. Im T-Shirt einer Hilfsorganisation rumzulaufen, sei nicht unbedingt die beste Idee.

Im letzten Jahr hat der Verein einen Raum angemietet, dort sollen die Flüchtlinge lernen, arbeiten und tanzen. Über die Videosoftware Zoom gibt Zednick eine Führung durch die 86 Quadratmeter. „Wir sind im Tiefparterre, da kommen große Faschisten nicht rein, ohne

sich zu beugen“, scherzt Zednick, als sie am Eingang steht. Auf der linken Seite des Raumes hängt eine Karte von Lesbos.

Der Raum, den sie gemietet hat, befindet sich in Stadt Mytilini, die im Westen der Insel liegt. Dann zeigt Zednick auf der Karte, wo sich Moria befand, bevor das Camp im September 2020 abbrannte. Nun gibt es ein neues Lager: Kara Tepe befindet sich fünf Kilometer nördlich von Mytilini. Von dort sollen die Flüchtlinge laut Zednick bald in ein neues Lager in der Mitte der Insel umgesiedelt werden. „Dort gibt es keinen Strom und kein Wasser“, sagt sie. „Die Leute werden dort weggesperrt.“

Nur ein paar Meter neben der Karte steht ein Paket. Darin befindet sich ein Webrahmen, den jemand gespendet hat. Bald soll er endlich genutzt werden. Zednicks Verein kooperiert mit einheimischen Bauern, die Rohwolle abgeben. „Sonst schmeißen die sie weg, weil sie sagen, dass es keinen Markt dafür gibt“, sagt Zednick. „Viele Griechen wissen auch gar nicht mehr, wie sie die Rohwolle verarbeiten können.“ Im Gegensatz zu den afghanischen Bauern aus dem Camp.

„Es ist wichtig, dass wir zeigen, dass die Geflüchteten nicht nur Bedürftige sind, sondern auch was zu geben haben“, sagt Zednick. Gemeinsam mit einer griechischen Initiative will sie dafür sorgen, dass Flüchtlinge und Einheimische stärker in Kontakt kommen. „Die Menschen hier sehen ihre eigene Not, aber auch die der Flüchtlinge“, sagt Zednick. „Sie fühlen sich von Europa im Stich gelassen.“

Kürzlich liefen zwei Dokus über Zednicks Verein im Fernsehen. Danach hätten sich viele Menschen bei ihr gemeldet und Hilfe angeboten. Zu sehen, dass viele die Zustände auf Lesbos nicht wollen, mache ihr Hoffnung, sagt Zednick. „Und zu wissen, dass ich nicht ein einzelnes Würstchen bin, das was stemmt.“

Als Kind ist Zednick oft umgezogen. Der Vater war bei der Bundeswehr. „Kaum hatten wir die Koffer ausgepackt, wurde er wieder veretzt“, sagt sie. „Wir waren immer die Fremden. Wir haben nie dazu gehört.“ Daher können sie vielleicht ein wenig nachvollziehen, wie sich ein Geflüchteter fühlt. Sie selbst habe auf Lesbos ein ganz neues Gefühl kennengelernt, sagt Zednick: in der Heimat zu sein.

MORIA

Brand macht Tausende obdachlos

Das Camp Moria auf Lesbos war zeitweilig Europas größtes Flüchtlingslager. Konzipiert war es für rund 3000 Menschen, tatsächlich lebten dort mehr als viermal so viele. Am 9. September 2020 gab es einen Brand, der das Lager und den Besitz der Flüchtlinge zerstörte. Verletzte oder Tote gab es nicht. Ein Gericht hat mittlerweile

zwei Flüchtlinge wegen Brandstiftung verurteilt. Die griechischen Behörden gehen davon aus, dass sie eine Verlegung aus dem Lager erzwingen wollten. Durch den Brand wurden knapp 13 000 Menschen obdachlos. Ein Teil wurde auf das griechische Festland gebracht, für rund 7800 Menschen wurde ein provisorisches Zeltlager an der Küste in der Nähe des bereits bestehenden Flüchtlingslagers Kara Tepe errichtet. sdn

„Erschüttert, aber nicht mehr sprachlos“

Katholischer Pfarrgemeinderat An Rhein und Sieg fordert offene Auseinandersetzung über Themen wie Missbrauch

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

BEUEL. Der katholische Pfarrgemeinderat An Rhein und Sieg in Beuel reagiert in seinem neuesten Pfarrbrief „erschüttert, fassungslos, zornig, aber nicht länger sprachlos“ auf die aktuellen Entwicklungen in seiner Kirche. Petra Gläser, Christiane Herbst-Jütten, Ulrike Rötten und Jörg Schmidt aus dem Vorstand beziehen sich auf das im März veröffentlichte Kölner Missbrauchsgutachten und den Bannstrahl des Vatikans gegen Priester, die homosexuelle Paare segnen (der GA berichtete).

Man nehme erschüttert wahr, „dass es in unserer Kirche in solchem Ausmaß zu moralischem Versagen, Vertuschung, Verdrängung und fehlender Verantwortungsbereitschaft gekommen ist“, schreibt das Gremium zum Missbrauchsskandal. Mit einem fortgesetzten Desaster der Kommunikation und einem Mangel an Transparenz sei „sehr viel Porzellan, sprich Vertrauen, bei den Gläubigen im Bis-

tum zerschlagen“ worden.

Man fordere nun, dass die Verantwortlichen endlich zu ihrer moralischen Verantwortung stehen, auch wenn Taten wegen Verjährung oder aus anderen juristischen Gründen nicht verfolgbar seien, fährt der Pfarrgemeinderat fort. „Sie müssen auch freiwillig Konsequenzen ziehen“, folgert er.

Petra Gläser und der Vorstand wollen ein lebhaftes Debattier über „heiße“ Kirchenthemen.

FOTO: PRIVAT



Damit folge man dem im März im Katholikenrat durch fast alle Pfarrgemeinderäte Bonns formulierten offenen Schreiben, erläutert Petra Gläser, die Gremiumsvorsitzende, auf GA-Nachfrage. Gerade die Katholiken in Beuel seien in den vergangenen Monaten durch Missbrauchsvorfälle gegen ehemalige Priester hart getroffen worden.

Man führe die Argumentation des Katholikenrats nun aber weiter auch in Bezug auf das danach publik gewor-

dene Thema Homosexuellensegnung. Man wolle ausdrücklich eine offene Kirche für alle Menschen sein, betont Gläser. Die Beueler Erklärung präzisiert: Mit „allen“ meine man Menschen jeglichen Alters, jeglicher Hautfarbe, jeglichen Glaubens, Geschlechts und jeglicher sexuellen Orientierung. „Alle sind bei uns willkommen, und wir verwahren uns gegen jegliche Diskriminierung.“

Das Beueler Gremium habe sich mit dieser Erklärung vergewissern wollen, wo man stehe, erläutert die Vorsitzende. Im Hinblick auf die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen habe man bewusst Stellung zu den aktuell heiß diskutierten Themen nehmen wollen. Nach den Ferien wolle man dazu bei einer moderierten Veranstaltung mit den Gemeindemitgliedern in den Dialog treten. „Wichtig ist, in den Diskurs miteinander zu gehen. Wir sind gespannt.“

Die auf der Homepage des Seelsorgebereichs An Rhein und Sieg veröffentlichte Erklärung werde un-

ter den Beueler Katholiken durchaus kontrovers diskutiert, weiß Gläser von ersten Reaktionen. Die einen stimmen ihr zu. Andere meinen: „Das, was ihr da sagt, ist nicht mehr unsere Kirche.“ Genau darüber wolle man Meinungen austauschen, also offene Kirche sein, meint Gläser.

Denn wenn man strittige Fragen nicht transparent mache, wendet sich immer mehr Menschen von den Kirchen ab. „Wir vom Pfarrgemeinderat wollen aber in der Kirche bleiben. Wir sind keine Häretiker“, man stehe also keineswegs im Gegensatz zu den katholischen Glaubensgrundsätzen, betont die Vorsitzende. Man engagiere sich also weiter mit ganzem Herzen in der Kirche, die vor Ort so viele Dinge gut mache.

Die Beueler Erklärung im Inter-

net: https://www.katholisch-an-rhein-und-sieg.de/export/sites/katholisch-an-rhein-und-sieg/content/PDF-Dateien/Erklaerung-PGR-SB-ARUS-Missbrauchsgutachten_aktualisiert.pdf

Höchstes Café wieder geöffnet

Am Mittwoch legt ein DJ auf

VILICH-MÜLDORF. Das Dachgarten-Café auf dem Hochbunker im Stadtteil Vilich-Müldorf öffnet wieder. An zwei Wochentagen während der Ferien betreiben junge Menschen aus dem Ort das Café in eigener Verantwortung. Mittwochs von 11 bis 15 Uhr und donnerstags von 14 bis 17 Uhr können Gäste die Aussicht und die Garten-Atmosphäre genießen. Dazu erhalten sie gegen eine Spende Kaffee und Kuchen. Die Spenden fließen in die Sanierung der Mühlenbachhalle, die dringend ein neues Dach benötigt.

Ein weiteres neues Angebot auf dem Dachgarten lädt zum Ausklingen des Feierabends ein. Unter dem Motto „IchDuWirAlle_Halle“ legt der ortsansässige DJ Pascal Mast Lounge-Musik auf, dazu gibt es Kaltgetränke. Die After Hour findet jeweils am Mittwoch, 15. und 29. Juli, sowie am 12. August jeweils von 17 bis 20 Uhr statt. Der Eintritt ist frei, der Bürgerverein freut sich aber über Spenden.

Auch das Sonntags-Dachgarten-Café hat seine Pforten wieder geöffnet. Jeden zweiten Sonntag ab 15 Uhr freuen sich die ehrenamtlichen Betreiberinnen über zahlreiche Besucher und nette Gespräche bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Alle Termine werden auf der Website des Bürgervereins unter www.bv-vilich-mueldorf.de bekannt gegeben. *let*

Für die Ferien aufgefüllt

Bücherei Sankt Gallus mit 100 neuen Titeln

KÜDINGHOVEN. Die Bücherei Sankt Gallus in Küdinghoven hat ihre Bücherregale mit neuen Titeln aufgefüllt, damit Familien und alle Lesefans in den Sommerferien genügend Auswahl zum Schmökern haben.

Darunter alles über Berufe für Vorschulkinder in Sachbüchern und Geschichten, Erstlesebücher mit spannenden Geschichten, eine Lego-Serie, die Leseanfänger mit in die Welt von Star Wars und Ninjago nimmt. Das sei auch speziell zur Leseförderung von Jungen. Für Erwachsene sind neue Krimis und Bücher zu aktuellen Themen eingetroffen. Für Familien solle es demnächst auch wieder neue Spiele geben.

Die Bücherei ist auch in den Ferien an vier Tagen geöffnet: Montag von 16 bis 18 Uhr, Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr, Donnerstag von 17 bis 19 Uhr und Sonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr. Weitere Informationen, auch zu Veranstaltungen der Bücherei, unter www.buecherei-gallus.de. Rückfragen und weitere Informationen an info@buecherei-gallus.de. *let*

Kinder treffen Kaukuler Mueche

HOLZLAR. Am Freitag, 16. Juli, führt der Bürgerverein Kohlkaul eine Ferienmaßnahme für Kinder bis etwa zehn Jahren aus Kohlkaul/Holzlar unter dem Motto „Kinder treffen Kaukuler Mueche“ durch. Dabei sollen die Kinder etwas über die Entstehung des Ortes Kohlkaul und die Kaukuler Mueche kennenlernen. Start ist um 16 Uhr am Spielplatz Finkenweg. Der Weg ist als „Schnitzeljagd“ ausgewiesen und endet direkt „Am Weiher 18“. Hier gibt es zum Abschluss kleine Preise und für alle Teilnehmer und Grillwürstchen mit kalten Getränken, natürlich auch für begleitende Eltern. Um vorherige Anmeldung zur Teilnahme wird gebeten unter ☎ 02 28 / 48 53 85 oder per Mail an georg.fenninger@gmail.com. Die geltenden Coronaschutzbedingungen werden natürlich beachtet. *let*